

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 51 (1954)

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL-
UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

*Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Einundfünfzigster Jahrgang*

1954

INHALTSVERZEICHNIS DES JAHRGANGS 1954

Zur Pestalozzi-Forschung:

	Seite
Unterstützung Pestalozzis durch eine glarnerische Zeitung	4
Ein Brief Johann Heinrich Pestalozzis vom 16. Juni 1786 an Johann Rudolf Burckhardt im Kirschgarten in Basel	9
Die Anstellung eines katholischen Religionslehrers in Pestalozzis Institut in Burgdorf	13, 17
Das Grabmal Hotzes in Bregenz	14
Aus Pestalozzis Freundeskreis: Chorherr Dr. med. Johann Heinrich Rahn, 1749—1812	22
Zwei Flugblätter Pestalozzis zur Veltlinerfrage	23

Aus dem Pestalozzianum:

Die Jahresarbeit 1953 im Pestalozzianum	1
Schülerzeichnungen aus USA	11
Neue Bücher	6, 12, 15, 18, 24

Chorherr und Professor Hans Heinrich Rahn

(1749—1812)

Jener Vertrauensmann Heinrich Pestalozzis in Zürich, der laut dem nebenstehenden Aufsatz von Christian Roedel die Nachrichten aus Bünden entgegennahm, war der Arzt *Hans Heinrich Rahn-von Orelli*. Er hatte einst am Carolinum gleich Pestalozzi den entscheidenden Einfluss Bodmers, Breitingers und namentlich Johannes Gessners erfahren, von dem er die grundlegenden naturgeschichtlichen Kenntnisse erwarb. Als Sohn des Archidiakons Hans Heinrich Rahn schwankte er bei der Berufswahl zwischen Theologie und Medizin, entschloss sich aber endgültig zum Beruf des Arztes. Da in Zürich damals noch keine vollwertige medizinische Ausbildung möglich war, bezog er die berühmte Georgia Augusta-Universität in Göttingen, wo er 1771 die Würde eines Doktors der Medizin erwarb, um sich nach einem weitem Studienaufenthalt in Wien als Arzt in seiner Heimatstadt niederzulassen.

Als Arzt huldigte Rahn der Lehre von der Heilkraft der Natur, machte nur sparsamen Gebrauch von den Medikamenten, suchte dagegen die schädlichen Begleitumstände der Krankheiten zu vermeiden, vor allem aber die seelische Haltung des Patienten zu heben. Mit Pestalozzi verband ihn das Bemühen um die Schaffung besserer hygienischer Verhältnisse auf dem Lande und 1783 der Plan für Errichtung eines medizinischen Seminars zur Heranbildung geschickter Landärzte und tüchtiger Landhebammen. Um die Durchführung zu erleichtern, wurden freiwillige Beiträge gesammelt mit dem Erfolg, dass innert weniger Monate alljährlich zugesicherte Leistungen von 2000 Gulden erzielt wurden. Da der Rat der Stadt zudem einen Beitrag von 2500 Gulden für die erste Einrichtung gewährte, wurde es möglich, 20—24 Landleute teils unentgeltlich, teils gegen mässiges Tischgeld in einen dreijährigen Studienkurs am medizinisch-chirurgischen Institut aufzunehmen, das dank dem Entgegenkommen von Oberst Escher in dessen Haus zur Waldegg eröffnet werden konnte. Zwei Krankenzimmer waren für arme Kranke bestimmt und dienten zugleich dem Unterricht. Die organisatorische wie die finanzielle Leistung für dieses Seminar, auch die Abnahme der Prüfungen lagen ganz in den Händen des unermüdlichen Doktors Rahn. «Er opferte nicht nur volle zwölf Jahre diesem verdienstvollen Unternehmen,

sondern er steuerte selbst viele hundert Taler aus eigenem Vermögen bei.»¹⁾

Die allgemeinen humanitären Bestrebungen Rahns verbanden ihn frühzeitig mit Heinrich Pestalozzi. Dieser stand seit 1783 mit dem Illuminatenorden, dem Verfechter einer natürlichen Religion, in enger Fühlung und suchte ihm auch seine Bekannten und Freunde zuzuführen. Darin fand er sich aufs neue mit Hans Heinrich Rahn. Doch veranlasste der komplizierte Stufenbau des Ordens die Schweizer zur Bildung einer selbständigen Organisation, die in einer lokalen *«Gesellschaft zur Aufnahme sittlicher und häuslicher Glückseligkeit»* zunächst ihre Form fand und sich bald vollständig vom Illuminaten-

orden löste. 1786 schritt Rahn zur Bildung einer allgemeinen schweizerischen *«Gesellschaft zur Beförderung des Guten»*. Zweck dieser Gesellschaft war die moralische Hebung der Volksgesinnung im allgemeinen, die Förderung der Wohltätigkeit unter den Mitgliedern, aber auch die Pflege der beruflichen Ertüchtigung durch Privatanstalten. Dank der Initiative Dr. Rahns entstand 1786 die *Zürcher Armenschule*, 1788 die *Arbeitsschule für Töchter unbemittelter Eltern* und 1789 die *Zeichenschule für Handwerker*.

Die politische Umwälzung in der Schweiz wirkte sich auch im Leben und Wirken Hans Heinrich Rahns aus. Er wurde als Vertreter des Standes Zürich in den Helvetischen Senat gewählt. Hier fand er Gelegenheit,

seine gemeinnützige Tätigkeit in den Dienst des neuen Staatswesens zu stellen. Sein besonderes Interesse galt der Begründung einer Nationaluniversität und dem Entwurf medizinischer Gesetzgebung der Helvetischen Republik, bis ihn die Auflösung des Helvetischen Senats im August 1800 wieder seiner ärztlichen Tätigkeit zurückgab. Von der Fortdauer seiner gemeinnützigen Bestrebungen zeugen seine Vorlesungen über Menschenkunde, seine Bemühungen um Gründung eines Magazins für Krankengerätschaften und für die Errichtung einer Badanstalt an der Sihl.

Ein heftiges Nervenfieber führte am 2. August 1812 zu seinem Tod.

Als besondere Merkwürdigkeit mag erwähnt werden, dass Dr. Rahn vom Kurfürsten von Bayern die Pfalzgrafenwürde zugesprochen wurde mit dem Rechte, verdiente Schüler mit dem Doktordiplom auszuzeichnen. Am 17. März 1794 verlieh er Johann Gottlieb Fichte diese Würde

S.



Prof. Dr. med. Hans Heinr. Rahn (1749—1812)

Aus der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich

¹⁾ Die Ausführungen sind grösstenteils der Biographie Hans Heinrich Rahns in dem beachtenswerten Buche von Dr. Werner Schnyder-Spross *«Die Familie Rahn von Zürich»*, Zürich 1951 (576 Seiten), entnommen.